

72
MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
di Venezia 2013
Venice 72
Giugno

tiff.
toronto
international
film festival
sept. 20-20.13



DONOSTIA ZINEMALDIA
FESTIVAL DE SAN SEBASTIAN
INTERNATIONAL FILM FESTIVAL



A FILM BY **ALEXANDER SOKUROV**

FRANCOFONIA



Kühn und souverän, ein faszinierender Essay, eine Meditation über Kunst, Geschichte und die Idee der Menschheit von sich selbst. Mit diesem raffinierten, komplexen, komplett fesselnden Film hat Alexander Sokurov nach *Russian Ark* erneut eine traumhafte *Nacht im Museum* geschaffen, eine cineastisches Prosagedicht, das Wochenschau-Material mit geisterhaft schwebenden Bildern von den Straßen des heutigen Paris und inszenierten Spielszenen verwebt. Marianne sitzt neben Napoleon und betrachtet eingehend die Mona Lisa – was für ein Luxus, das ohne Besuchermassen tun zu können! THE GUARDIAN

Ein wundersamer Film, philosophische Erzählung, Dokumentation, Wiederaufleben, Träumerei. Sokurov hat eine melancholisches, lyrisches Gedicht geschaffen. LE NOUVEL OBSERVATEUR

Ein unberechenbarer, funkelnder Film, abwechselnd düster und komödiantisch: Ausschnitte aus deutschen Wochenschauen können bruchlos in Spielfilmszenen übergehen, Paris-Postkarten beleben sich, selbst die französischen National-Ikonen Marianne und Napoleon springen aus den Bildern und beginnen Dialoge mit ihrem Regisseur zu führen. Mühelos gelingt es Sokurov, Dokubilder oder recherchiertes Material mit reiner Fiktion zu vermischen und von dort wieder in abstrakte Reflexion zu wechseln... Es bleibt ein schwieriges Geschäft, "die Kunst über den Ozean der Zeit zu schleppen", wie es in *Francofonia* einmal heißt. Sokurovs Essayfilm ist, so betrachtet, ein sehr europäisches Panorama – genau das richtige Format für ein Museum wie den Louvre. DER STANDARD

Ein frei flottierender, poetischer Essay, sehr persönlich und betörend. Sokurov und Bruno Delbonnel haben eine reichhaltige und vielfältige Palette von Texturen und Tönungen entworfen, die ständig für neue visuelle Überraschungen sorgt. VARIETY

Wenn es das Genre des Essays im heutigen Kino nicht mehr gibt – Sokurov erfindet es mit diesem freien Umherwandern in Zeit und Raum neu. Mit diesem poetischen, meisterhaft gemachten Film bringt Sokurov zum Leuchten, was die Schnittstelle zwischen den Epochen und Menschen, den Ländern und Empfindungen ist: die Kunst als *lingua franca* der westlichen Zivilisation. LES INROCKS

Eine aberwitzige *Nacht im Museum* ... *Francofonia* ist weniger ein Sequel von *Russian Ark* als eine Art von Antwort. Sokurovs Ideen und Gedanken haben eine philosophische Tiefe und einen Reichtum, wie sie im heutigen Kino sonst kaum gefunden werden. Wenn er uns einen pinkfarbenen Finger zeigt, der sich nach der Hand einer Marmorstatue streckt, können wir fühlen, wie die Zeit selbst kurzgeschlossen wird. THE TELEGRAPH

2015 Venedig Film Festival
Wettbewerb

2015 Toronto
Film Festival

2015 San Sebastián
Film Festival

2015 Dokfest Leipzig
Wettbewerb

Eine Produktion von IDEALE AUDIENCE, ZERO ONE FILM und N279 ENTERTAINMENT
in Koproduktion mit ARTE FRANCE CINEMA und LE MUSEE DU LOUVRE

FRANCOFONIA

EIN FILM VON ALEXANDER SOKUROV

MIT Louis-Do DE LENCQUESAING, Benjamin UTZERATH, Vincent NEMETH, Johanna KORTHALS ALTES
KAMERA Bruno DELBONNEL

www.francofonia.de

IM VERLEIH DER

PIFFL MEDIEN

Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin

Tel : +49-30-29 36 16 0

www.pifflmedien.de

info@pifflmedien.de

PRESSEBETREUUNG

ARNE HOEHNE PRESSE + ÖFFENTLICHKEIT

Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin

Tel : +49-30-29 36 16 16

www.hoehnepresse.de

info@hoehnepresse.de





ZUM FILM

Der Louvre zur Zeit der deutschen Besetzung: Direktor Jacques Jaujard bekommt es mit Franziskus Graf Wolff-Metternich zu tun, Leiter des sogenannten "Kunstschutzes" der Wehrmacht – Kontrahenten, aus denen mehr und mehr Komplizen bei der Rettung der Schätze des Museums vor dem Zugriff der Nazi-Invasoren werden. Mit dem Gravitationszentrum dieser wundersamen Geschichte entfaltet Alexander Sokurov (FAUST, RUSSIAN ARK) in Bildern von suggestiver Schönheit, mit überraschenden Sequenzen zwischen historischer Verortung und traumhafter Assoziation eine betörende, sich souverän in Raum und Zeit bewegendes Meditation über Kunst und Macht, Geschichte und Schönheit. FRANCOFONIA lässt uns auf unnachahmliche Weise erleben, dass ein Museum unendlich viel mehr ist als ein Ort zur Aufbewahrung von Kunstexponaten. Vor dem Hintergrund der Geschichte des Louvre und seiner Kunstwerke setzt Sokurov mit dem meisterhaften Einsatz unterschiedlichster filmischer und erzählerischer Mittel seine einzigartige, vielschichtige, eigensinnige Vision in Szene: Der Louvre wird zum lebendigen Beispiel dafür, was die Kunst – inmitten des zerstörerischsten Krieges, den die Welt erlebt hat – uns über uns selbst erzählt.

Bei der Entstehung von FRANCOFONIA konnte Alexander Sokurov auf den vielfach preisgekrönten und OSCAR®-nominierten Kameramann Bruno Delbonnel (INSIDE LLEWYN DAVIS, FAUST, AMÉLIE) zählen – und die bedingungslose Unterstützung des Museums mit unbeschränktem Zugang zu seinen Räumen. Der Louvre und seine Kunstwerke sind hier nicht Kulisse, sie werden zu Protagonisten im Dialog mit dem Regisseur, mit seinem, mit sich selbst, mit uns – und nicht zuletzt mit den Geistern, die hier durch die Räume des Louvre wandern: Napoleon und Marianne im Spannungsfeld von Geschichte und Kunst, Macht und Freiheit.

"FRANCOFONIA ist ehr wie eine Collage, die den Wendungen eines sich stetig verändernden gedanklichen Prozesses folgt. Mir erschien dieser Film wie ein Weg, ein Weg, den wir alle gegangen sind und wieder gehen werden, ein Weg, den unsere Mitreisenden neben uns verstehen und nachempfinden können. Ein Weg, der es uns ermöglicht, zwischen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf unsere eigene und individuelle Art und Weise zu wechseln, gelenkt durch Gedanken, Reflexionen und Assoziationen ... Die Charaktere sind ein Teil dieser Geschichte und ein Teil des Lebens. Napoleon und Marianne sind dabei für mich weder normale noch symbolische Figuren. Für mich sind es lebendige Charaktere. Alle Geister sind lebendig, wenn sie existieren." (Alexander Sokurov)

DER LOUVRE IN DER ZEIT DER NAZI-OKKUPATION

Die Ziele des Staates und die Kunst stimmen selten überein

Im Angesicht des drohenden Kriegsausbruchs nach der Invasion des Sudetenlands durch die deutsche Wehrmacht packte man die Kunstsammlung des Louvre auf Anweisung des Direktors Jacques Jaujard am 27. und 28. September 1938 zusammen und transportierte sie mit LKWs zum Château de Chambord im Loire-Tal, gemäß einem Plan der französischen Nationalmuseumsabteilung. Wenige Tage später, nach der Unterzeichnung des Münchner Abkommens, wurde die Evakuierung gestoppt, und man brachte die Kunstwerke wieder nach Paris zurück. Anfang September 1939 wiederholte Jaujard die Prozedur: Die Kunstwerke, die dem Museum und anderen Museen in Paris gehörten, wurden aus Paris ausgelagert, vor allem um sie vor möglichen Bombardements zu schützen – weniger wegen der Gefahr einer möglichen Besetzung. War das Château de Chambord der Hauptlagerort, wurden auch andere Schlösser unter Einwilligung der Besitzer beschlagnahmt, um die Sammlungen zu beherbergen. Die Kuratoren übernahmen die Verantwortung für die Lagerorte. Gleichzeitig traf man auch im Louvre selbst Schutzmaßnahmen: die Skulpturen wurden mit Sandsäcken geschützt, eine Feuerschutzanlage wurde installiert, die Fenster verhüllt. Die Bilder und Skulpturen, die nicht evakuiert worden waren, wurden im Keller gelagert. Die Rahmen der Kunstwerke, die man entfernt hatte, blieben an ihrem Platz.

Im Frühjahr 1940 wurde in Deutschland Franziskus Graf Wolff-Metternich, der Kurator des Rheinlands, zum Leiter des "Kunstschutzes", berufen, einer dem Oberkommando des Heeres-Generalquartiermeisters Wehrmacht zugeordneten Abteilung, die häufig im Widerspruch zu anderen Organisationen des NS-Staates wie der SS oder des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg" stand. Als Leiter des "Kunstschutzes" war Wolff-Metternich für den Louvre zuständig. Nach dem deutschen Sieg über Frankreich und der Teilung in den der deutschen Militärverwaltung in Paris unterstellten Norden und den unbesetzten Süden (Vichy), wurde der Louvre am 29. September 1940 teilweise wiedereröffnet. Der Eröffnungszeremonie wohnten Jaujard und Metternich (der eine Rede hielt) bei, außerdem Generalfeldmarschall von Rundstedt, Hermann Bunjes und der Botschafter Otto Abetz. Ab Oktober 1940 waren einige Skulpturengalerien einige Tage in der Woche für die Öffentlichkeit zugänglich. Ein Verkaufsstand für Postkarten wurde eröffnet, Hermann Bunjes schrieb einen Museumsführer in deutscher Sprache, für deutsche Offiziere und Soldaten wurden Führungen organisiert.

Der Kunstschutz unter Graf Wolff-Metternich sah sich zunehmend mit einem Dilemma konfrontiert: Man musste mit dem Einsatzstab von Reichsleiter Rosenberg kooperieren, der gemäß einem "Führerbefehl" vom Juli 1940 den Auftrag hatte, alle kulturellen und „herrenlosen jüdischen“ Kunstgegenstände von Wert zu konfiszieren. Da es bis auf die Haager Konvention und den Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich keine besonderen Regelungen gab, versuchte Wolff-Metternich seinen Auftrag in Übereinstimmung mit internationalem Recht umzusetzen. In den deutschen Archiven findet man zum Thema der Kunstdiebstähle in Frankreich zahlreiche Zeugnisse des bizarren Spektakels, das sich während dieser Kriegsmonate abspielte: Metternich, der seine Position behauptete, zog die Feindseligkeit des deutschen Botschafters, Alfred Rosenbergs und des Reichsmarschalls Göring auf sich. Die Spannungen zwischen Wolff-Metternich und den anderen Organisationen der Okkupation sowie seinen Vorgesetzten in Berlin verstärkten sich. 1942 wurde Wolff-Metternich schließlich aus Paris abgezogen, doch er beaufsichtigte die Arbeit seiner Mitarbeiter noch einige Zeit weiter von Bonn aus, bevor er ganz in Ungnade fiel.

Jaujard war über die gesamte Dauer des Kriegs in Paris und Frankreich. Mit seinem alten Renault fuhr er von Château zu Château, um die evakuierten Kunstsammlungen zu inspizieren. Als die Kampfhandlungen an Paris heranrückten, organisierte er unter Einbeziehung aller verfügbaren Mitarbeiter und Kuratoren ein Schutz- und Verteidigungssystem im Louvre.

Die ersten Gefechte erreichten Paris am 19. August 1944. Die Hauptgefahr für den Louvre bestand in seiner Lage in der Nähe des deutschen Hauptquartiers im Hotel Meurice. Obwohl die Kämpfe um die Befreiung von Paris rund um den Louvre stattfanden, wurde das Museum nicht nennenswert beschädigt. Am 25. August 1944 zog die Panzerkolonne unter Führung von General Leclerc in die Stadt ein. Die Schlacht in den Tuileries endete gegen vier Uhr nachmittags mit der Kapitulation der deutschen Truppen.

Ab Oktober 1944 wurden die Sammlungen nach und nach zurückgebracht und der Louvre teilweise wieder geöffnet. Für den Rücktransport der Kunstwerke richtete man eine Kommission unter Führung von Jaujard ein, die auch die Aufgabe hatte, die von den deutschen Besatzern entwendeten Kunstwerke wieder aufzufinden. Im Juli 1945 wurde der Louvre vollständig wiedereröffnet. Die Sammlungen des Louvre hatten den Krieg fast unbeschadet überstanden – anders als die Kunstwerke, die den jüdischen Opfern unter der Nazi-Okkupation und des Petain-Regimes geraubt worden waren.

Der Louvre ist mit jährlich 10 Millionen Besuchern bis heute das meistbesuchte Museum der Welt.



ANMERKUNGEN VON ALEXANDER SOKUROV

DIE ARCHEN

Was wäre Paris ohne den Louvre? Oder Russland ohne die Eremitage? Stellen wir uns vor, eine Arche auf dem Meer, beladen mit Menschen und großartigen Kunstwerken – Büchern, Bildern, Musik, Skulpturen, noch mehr Büchern, Musikaufnahmen und mehr. Das Holz der Arche ist nicht widerstandsfähig, und es gibt einen Riss. Was werden wir retten? Die lebendigen Menschen? Oder die stummen, unersetzlichen Zeugnisse der Vergangenheit? FRANCOFONIA ist ein Requiem für das, was untergegangen ist, eine Hymne auf den menschlichen Mut und Geist, auf alles, was die Menschheit eint.

EINE WELT INNERHALB EINER WELT

Die Museumsgemeinde ist vermutlich der stabilste Teil der kulturellen Welt. Was wären wir ohne Museen? Museen zeigen uns, dass es einmal eine große und herrliche Kultur gab – deutlich größer und klüger als alles, was wir heute erschaffen können. Das Niveau des Louvre, der Eremitage, des Prado und des British Museum erschien mir immer schwindelerregend hoch. Ich besuchte die Eremitage zum ersten Mal im Alter von 27 Jahren. Das war sehr spät, doch ich hatte keine andere Gelegenheit, da ich aus einer sehr einfachen Familie komme und von sehr einfacher Herkunft bin.

DIE EREMITAGE

Als ich damals erfuhr, dass man uns die Erlaubnis erteilt hatte, RUSSIAN ARK in der Eremitage zu drehen, war ich berauscht von den Möglichkeiten. Ich war buchstäblich berauscht davon, dass die Eremitage und Mikhail Piotrovsky mich und das Team so gut behandelten. Ich war glücklich, dort arbeiten zu dürfen, und es schien mir, dass wir unter diesen Bedingungen eine Hymne auf diese Welt erschaffen könnten. Das Museum ist eine Welt innerhalb der Welt. Indem wir Filme in und über Museen machen, laden wir Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zur Begegnung mit diesen originalen Kunstwerken ein.

DER LOUVRE

Ich war sofort begeistert, als sich die Gelegenheit ergab, im Louvre zu drehen. Für mich war dies eine Rückkehr zu meinem Traum, einen Zyklus von Kunstfilmen mit der Eremitage, dem Louvre, dem Prado und dem British Museum zu machen. Es war wunderbar,

dass die Leitung des Louvre so begeistert auf unser Vorhaben reagierte. Und es war die reine Freude, die Gelegenheit zu haben, mit meinem außergewöhnlichen und berühmten Kollegen, dem großen Künstler und Kameramann Bruno Delbonnel zu arbeiten. Diese Kombination an Umständen ist ein Wunder an sich.

NAZISOLDATEN IM LOUVRE

Der Anblick von Nazisoldaten in den Galerien des Louvre wirkt auf die Leute verstörend. Diese Soldaten in einem Tempel der Kunst? Ein Paradox? Doch warum sollte das ein Paradox sein? Soldaten sind menschliche Wesen, sie tragen nur Stiefel und Helme. Tatsächlich waren die Galerien des Louvre leer in der Zeit der Okkupation. Ihre Kunstwerke waren schon einige Zeit davor entfernt und versteckt worden. Die Menschen ahnten, dass es einen Zweiten Weltkrieg geben würde, in den ganz Europa involviert werden würde. In Leningrad, Paris und London suchten die Menschen nach Schutzräumen – nach Löchern im Boden, Zufluchtsstätten, dicken Mauern und Räumen tief unter der Erde – um Kunstwerke zu verstecken. Die Menschen begannen zu verstehen: Wenn wir untergehen, wird auch unsere Kunst untergehen – unsere Hoffnungen, unsere Gebete, unser Gott.

DIE BOMBARDIERUNG VON PARIS

Paris, die Stadt der Museen und einer fest verwurzelten humanistischen Kultur, die kulturelle Hauptstadt der Alten Welt. Wenn Paris im Zweiten Weltkrieg bombardiert worden wäre, was hätte das für uns bedeutet? Das Ende aller Dinge, ein irreparables Ereignis, eine Abwendung vom Leben. Seltsamerweise passierte es nicht. Alles andere wurde bombardiert und brannte, Soldaten plünderten und Militärlaster transportierten die Kriegsbeute weg. Überall geschah das, nur nicht in Paris. Paris war eine rettende Oase. Auf alten Fotos aus der Zeit der deutschen Okkupation sehen wir Soldaten im Café oder auf dem Weg ins Theater, junge Frauen und Männer auf den Straßen, die spazieren gehen oder Fahrrad fahren. Es schien, als sei der Frieden, der herrliche Frieden, ausgebrochen.

JACQUES JAUJARD & FRANZ GRAF WOLFF-METTERNICH

Wenn man sich die Dokumente aus dieser Zeit ansieht, stechen zwei Personen unmittelbar hervor: Jacques Jaujard, der Direktor des Louvre, und Franz Graf Wolff-Metternich, einer der Repräsentanten der Besetzungsmacht. Es scheint zunächst so, als seien sie Feinde gewesen, doch nach und nach wird deutlich, dass sie keine Feinde waren, sondern viel gemeinsam hatten. Ihr Kennenlernen, ihre Konfrontation und ihre Zusammenarbeit im Zweiten Weltkrieg bilden den Hauptteil von FRANCOFONIA. Diese zwei

außergewöhnlichen Persönlichkeiten, fast gleichaltrig, hatten dieselbe Berufung: Sie wollten Kunstwerke schützen und erhalten. Wer waren diese zwei Männer, und wen repräsentierten sie als humanistische hohe Verwaltungsbeamte? Durch welche praktischen Initiativen gelang es ihnen, die Kunstwerke zu verteidigen? Ist es unter den Umständen eines unbarmherzigen Krieges möglich, humanistische Werte zu verteidigen? Selbst in den schwierigsten Phasen des Krieges gelang es diesen beiden – nicht einmal besonders einflussreichen – Männern, die Aggression aufzuhalten und die großartige Kunstsammlung des Louvre zu bewahren. Wie groß ist unser Bedauern darüber, dass nichts Vergleichbares in der Sowjetunion, in Polen und im restlichen Osteuropa passierte?

EIN WEG, DEN WIR ALLE GEGANGEN SIND

FRANCOFONIA ist kein historischer Film im klassischen Sinne. Mir geht es hier nicht um eine wissenschaftliche Annäherung, auch wenn es mir sehr wichtig ist, dass die historischen Fakten im Detail stimmen. Ich hatte kein politisches Anliegen, sondern ein eher künstlerisches. Genauer gesagt: Ich wollte ein Bewusstsein vermitteln, ein Gefühl für eine Zeit, für deren Intonation und Sprache, anhand der Biographien meiner Figuren – Menschen mit jeweils eigenen, besonderen Lebensumständen, Menschen, die für den Schutz der Kultur und Kunst kämpften, indem sie die sie bedrängenden Gegebenheiten und Schwierigkeiten bewältigten.

Vor meinem gedanklichen Auge erschien mir dieser Film wie ein Weg, ein Weg, den wir alle gegangen sind und wieder gehen werden, ein Weg, den unsere Mitreisenden neben uns verstehen und nachempfinden können. Ein Weg, der es uns ermöglicht, zwischen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf unsere eigene und individuelle Art und Weise zu wechseln, einzig gelenkt durch Gedanken, Reflexionen und Assoziationen. FRANCOFONIA ist nicht chronologisch geordnet, sondern eher eine Collage, die oft den Wendungen eines sich stetig verändernden gedanklichen Prozesses folgt.

EIN SCHIFF IM STURM

In FRANCOFONIA korrespondiert der Autor mit seinem Freund, der sich auf einem Schiff befindet, das eine wichtige Sammlung von Museumskunst transportiert. Dass das Schiff gegen den Sturm ankämpft, hat – wie das Schicksal in seiner reinsten Form – etwas Unausweichliches: Es kommt, wie es kommen muss. Man könnte vermuten, dass das Schiff dem Sturm hätte ausweichen können, aber aus unerklärlichen Gründen hat es nicht abgedreht oder konnte das vielleicht nicht. Die Container versinken im Meer. Die Auseinandersetzung, der Dialog zwischen dem Freund an Bord des Schiffes und dem Autor in seinem Zuhause ist eine gedankliche Handlung, ein Bewusstseinsstrom.



KUNST UND GESCHICHTE

Wenn wir Kunst berühren, berühren wir zwangsläufig auch Geschichte. Die Kunst ist mit der Geschichte, dem geschichtlichen Prozess, derart verknüpft, dass die Geschichte bedauerlicherweise einen zerstörerischen Einfluss auf die Kunst hat. Es wäre schön, wenn man die Kunst von der Geschichte trennen könnte, doch das ist unmöglich... Die Charaktere sind ein Teil dieser Geschichte und ein Teil des Lebens. Napoleon und Marianne sind für mich weder normale noch symbolische Figuren. Für mich sind es lebendige Charaktere. Alle Geister sind lebendig, wenn sie existieren. Und ich glaube an die Existenz von Geistern und allen Wesen, die Häuser bewohnen.

FRANCOFONIA

Ich mochte den Klang von „Francofonia“, den Ton. So wie Musik einen Film durchdringt. Der Titel "Francofonia" erzählt etwas darüber, wonach ich gesucht habe, er evokiert eine französische Betonung, wobei Deutsch und Russisch auch ihren Platz in dem Film haben.

DOKUMENTATION UND FIKTION

Unsere Herausforderung war es, das von uns Gefilmte mit dem Archivmaterial in einem künstlerischen Gebilde zusammenzubringen. Wir mussten das Archivmaterial von den erfundenen, künstlichen Bildern befreien. Alles, was von Paris in der Zeit der Okkupation zu sehen ist, ist zu hundert Prozent fiktional. Die Menschen auf der Straße, in den Cafés – das ist absolutes Erzählkino. Dasselbe taten wir, als wir den Louvre vom Dach aus filmten. Das war eher ein Kunstprojekt als eine Dokumentation. Aber hinter jedem dokumentarischen Bild steckt künstlerisches Bemühen. Das ist unvermeidlich. Es ist kein Zufall, dass viele Dokumentarfilmer Erzählkino machen wollen. All dies ist an demselben Platz in der Realität verortet. Wir können das Material, das wir filmen oder über das wir verfügen, künstlerisch oder mit einer formalen, nicht-künstlerischen Haltung behandeln.

EIN SCHÜLER

Es scheint mir noch immer so, dass alles, was ich tue, fehlerhaft sei. Mein Verhältnis zum Film ist das eines Schülers. Ich bin ein Schüler in diesem Prozess. Ich lerne von denen, von denen ich lernen kann. Und diese Filme sind wie Unterricht für mich. Dank meinen wunderbaren, erfundenen Lehrern versuche ich, den Unterricht zu absolvieren und Prüfungen und Tests zu bestehen. Das Ergebnis all dessen ist mir nicht bekannt.

ALEXANDER SOKUROV

Geboren am 14. Juni 1951 in Podorvikha, Russland in der Gegend um Irkutsk. Er studierte Geschichte an der Universität von Gorki und nachfolgend am Moskauer Staatsinstitut für Filmographie (WGIK), beide Male mit dem Abschluss als Magister. Seine Filme wurden vielfach mit bedeutendsten Preisen ausgezeichnet, zuletzt 2013 FAUST mit dem Goldenen Löwen in Venedig.

LANGFILME (Auswahl)

1978 The Lonely Voice of Man
1983 Painful Indifference (aka Mournful Unconcern)
1988 Days of Eclipse
1989 Save and Protect
1990 The Second Circle
1992 Stone
1993 Whispering Pages
1995 Spiritual Voices (documentary)
1996 Mutter und Sohn
1999 Moloch
2000 Taurus
2002 Russian Ark
2003 Vater und Sohn
2004 The Sun
2006 Elegy of Life
2007 Alexandra
2009 Reading Book of the Blockade (documentary)
2011 Faust
2015 Francofonia

ANDERE ARBEITEN (Auswahl)

1978 Maria (medium-length)
1979 Sonata for Hitler (short)
1980 The Degraded (short)
1981 Sonata for Viola: Dmitri Shostakovich (documentary)
1986 Moscow Elegy
1986 Elegy (short)
1989 Soviet Elegy (short)
1990 Petersburg Elegy (medium-length)
1991 An Example of Intonation (medium-length)
1992 Elegy from Russia
1996 Oriental Elegy (medium-length)
1996 Hubert Robert: A Fortunate Life (short)
1997 A Humble Life (documentary)
1998 Dialogues with Solzhenitsyn (documentary)
1998 Confession (miniseries)
1999 Dolce (documentary)
2001 Elegy of a Voyage (medium-length)
2005 Mozart: Requiem (documentary)





DARSTELLER

LOUIS-DO DE LENCQUESAING (als Jacques JAUJARD)

Louis-Do de Lencquesaing ist ein französischer Schauspieler, Autor und Regisseur. Er war in jüngster Zeit in L'APOLLONIDE (HOUSE OF TOLERANCE) von Bertrand Bonello zu sehen, außerdem in POLISSE von Mäiwen und in FATHER OF MY CHILDREN von Mia Hansen-Love. Zu seinen weiteren Rollen gehören Filme von Cédric Kahn, Jean-Luc Godard, Arnaud Desplechin, Laetitia Masson, Benoit Jacquot, Olivier Assayas, Pascal Bonitzer und Michael Haneke. Seine Theaterkarriere begann beim Festival von Avignon unter der Regie von Valère Novarina. Nachfolgend assistierte er Luc Bondy, Sami Frey und Bruno Bayen. Das erste von ihm inszenierte Stück war ein Stück von Musset, das Benoit Jacquot für Arte filmte. Es folgten zahlreiche Theaterproduktionen – Stücke von Schnitzler, Wedekind, Sarah Kane, Martin Crimp – für das Festival d'Automne in Paris und andere bedeutende Pariser Theater. De Lencquesaing führte bei drei Kurzfilmen Regie, bevor er mit seinem Langfilm AU GALOP (IN A RUSH, 2012) debütierte, das bei der Semaine de la Critique in Cannes aufgeführt wurde. Er wird in Kürze in Nicolas Saadas TAJ MAHAL, Gela Babluanis MONEY und Kad Merads MARSEILLE zu sehen sein. Zurzeit bereitet er seinen zweiten Langfilm vor.

BENJAMIN UTZERATH (als Graf Franziskus WOLFF-METTERNICH)

Der deutsche Schauspieler Benjamin Utzerath wurde 1963 in Düsseldorf geboren und studierte an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berlin. Er hat an renommierten Theatern gespielt, u.a. im Ernst-Deutsch-Theater in Hamburg, im Schlosspark-Theater in Berlin und in bedeutenden Häusern wie dem Altonaer Theater, dem Münchner Volkstheater und im Theater in Lüneburg. Er war neun Jahre lang Mitglied des Ensembles des Hamburger Thalia-Theaters, seit 2004 arbeitet er freiberuflich. In Frankreich hat er in einer Aufführung von Mutter Courage am Pariser Theater National de Chaillot mitgewirkt. Zu seinen zahlreichen Auftritten im deutschen Fernsehen seit 1998 gehören Sesamstraße, Die nervöse Großmacht, Die Spielerin, Tatort Kiel, St. Angela, Die Eltern der Braut, Evelyn Hamanns Geschichten aus dem Leben, Jud Süß – Film ohne Gewissen, Bargeld lacht, Der Ermittler, Meine beste Feindin und Ein Mann wie eine Waffe. Derzeit lebt Benjamin Utzerath in Hamburg.

ANMERKUNGEN ZUR PRODUKTION

In Sokurovs Arbeitsweise gibt es nichts "Ungefähres", sondern eine Freiheit der Interpretation, die auf dem Boden von Fakten, Bildern und Tönen entsteht, die Sokurov nach und nach sammelt, übersetzt und organisiert. Während der achtzehn Monate dauernden Entwicklungsphase, die von den Produzenten, dem Louvre, dem MEDIA Programm, CNC in Frankreich und dem Deutsch-Russischen Co-Development Fonds finanziert wurde, sammelte Alexander Sokurov präzise historische Fakten, eine Recherche, die eine wichtige Rolle in seinem besonderen kreativen Prozess spielte und seine künstlerische Vision für den Film bereicherte. Was er sucht, ist nicht eine historische oder eine auf hypothetischer Spekulation beruhende Wahrheit, sondern etwas, was man vielleicht als eine "organische Wahrheit" bezeichnen könnte – das Produkt seiner sehr persönlichen und oft überraschenden Vision. Sokurov ist auf der Suche nach dem, was meist unsichtbar bleibt. In FRANCOFONIA verschwinden die Grenzen zwischen dem Dokumentarischen und dem Fiktionalen – damit will der Film nicht in die Richtung des Falschen oder Rekonstruierten führen, sondern zu überraschenden Einsichten, Analogien, Korrespondenzen gelangen. Auch Sokurov ist in diesem Prozess, wie er in seinen Anmerkungen zum Film schreibt, ein *Lernender*. Aber natürlich ist er, auf herausragende Weise, vor allem ein *Gestaltender*.

Welche Bedeutung können wir der Aneignung von Kunstwerken durch eine Besetzerarmee zumessen? Wir sprechen über die Okkupation Frankreichs durch Nazideutschland während des Zweiten Weltkriegs. Die Besatzer, um die es hier geht, wurden von der Ideologie des Nationalsozialismus getrieben. Es gibt in der Geschichte unzählige andere Beispiele für Plünderungen, Enteignungen, Erpressungen und Exporte von Kunstwerken in der Geschichte. FRANCOFONIA ist eine Meditation über den einzigartigen Charakter eines jeden Kunstwerks und die Sehnsucht danach, sich das, was Walter Benjamin die Aura eines Kunstwerks nannte, anzueignen.

Sokurovs Film ermutigt dazu, über die komplexen Beziehungen zwischen persönlicher Aneignung und Herrschaft, zwischen der politischen Vision der Welt und der ästhetischen Repräsentation der Welt nachzudenken. Welche sind die Werte, die uns wirklich bewegen? Welche Werte halten unsere Gesellschaft zusammen, machen sie lebendig und widerstandsfähig? Sokurov verortet seinen im besten Sinn essayistischen Film in der Zeit von Krieg und Vernichtung, wo wohlfeile Sonntagsreden wirkungslos sind. Für welche Werte und Werke setzen wir uns ein, mit Leib und Seele?

Indem wir diese Fragen stellen, beginnen wir zu begreifen, welchen unermesslichen Wert unsere Museen heute haben – in diesem Fall der Louvre mit seinen unschätzbaren Kunstwerken und tief bewegenden Zeugnissen menschlicher Kreativität und Welterfahrung über alle kulturellen, religiösen, ideologischen Schranken hinweg.

All diese Themen sind in FRANCOFONIA wahrnehmbar. Doch sie werden nicht frontal verhandelt, sondern mit der Subtilität des poetischen Kinos, mit sukzessiven Pinselstrichen, mit denen das Material Schicht für Schicht aufgetragen wird. Es geht um etwas, was man nur schwer fassen, sagen oder zeigen kann. Warum fasziniert das Lächeln – ist es überhaupt ein Lächeln? – der Mona Lisa oder Géricaults Floß der Medusa bis heute? Welche Konsequenzen hat diese Faszination?

Wie in vielen seiner früheren Filme benutzt Sokurov in FRANCOFONIA eine Kombination von Techniken: das Filmen mit Digitalkameras, die Einbeziehung von Archivmaterial, die Bildbearbeitung durch Hinzufügen, Überblenden oder Nutzung anderer visueller Komponenten, das Verzerren oder Verändern von Perspektiven. Vielleicht ist es das, was Sokurovs Meisterschaft wesentlich ausmacht: Wo diese Vielzahl von Quellen und Techniken zur Verwässerung, zum effekthascherischen Eklektizismus führen könnte, gewinnt FRANCOFONIA mit dem Einsatz aller Mittel eine souveräne stilistische Geschlossenheit.

Die Produktion von FRANCOFONIA brachte drei Länder und drei Produzenten zusammen, die mit Alexander Sokurovs Filmen und Arbeitsmethoden bestens vertraut waren, da sie schon mehrere Filme produziert oder vertrieben hatten: Aus Frankreich Pierre-Olivier Bardet (Ideale Audience) – er hat mehrere Dokumentationen und Elegien von Sokurov produziert und vertrieben, darunter ELEGY OF A VOYAGE; aus Deutschland Thomas Kufus (zero one films) – er hat einige von Sokurovs Spielfilmen koproduziert, darunter MOLOCH und VATER UND SOHN; aus den Niederlanden Els Vandevorst (N279 Entertainment), die Koproduzentin von Sokurovs VATER UND SOHN. Das Budget des Films umfasste 1,8 Millionen Euro.



IDEALE AUDIENCE, ZERO ONE FILM, N279 ENTERTAINMENT zeigen
in Koproduktion mit ARTE FRANCE CINEMA und LE MUSEE DU LOUVRE
mit Unterstützung von FONDS EURIMAGES, CENTRE NATIONAL DE LA CINEMATOGRAPHIE ET DE L'IMAGE ANIMEE,
MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, FILM-UND MEDIENSTIFTUNG NRW, FILMFORDERUNGSANSTALT,
DEUTSCHER FILMFORDERFONDS, NETHERLANDS FILM FUND, PROGRAMME MEDIA DE LA COMMUNAUTE EUROPEENE (MEDIA SLATE)

Mit VINCENT NEMETH (Napoleon) JOHANNA KORTHALS ALTES (Marianne) ANDREY CHELPANOV JEAN-CLAUDE CAER
und den Stimmen von ALEXANDER SOKUROV FRANCOIS SMESNY PETER LONTZEK

FRANCOFONIA

Directed by ALEXANDER SOKUROV

Bildgestaltung BRUNO DELBONNEL Regieassistentz ALEXEI JANKOWSKI, MARINA KORENEVA
Original Score MURAT KABARDOKOV Montage ALEXEI JANKOWSKI, HANSJORG WEISSBRICH
Sound Recordists ANDRE RIGAUT, JAC VLEESHOUWER Sound Editor EMIL KLOTZSCH
Sound Mix ANSGAR FRERICH Kostümbild COLOMBE LAURIOT PREVOST Maskenbild SIMON LIVET
Hair Stylist MAURINE BADASSARI Color Grading GILLES GRANIER Steadicam JAN RUBENS
Production Manager FRANCOISE ETCHEGARAY Post-Production Supervisors BORIS MANG, WILLEMIEKE BONGERS
Line Producers CLAIRE LION, TASSILO ASCHAUER, ANN CAROLIN RENNINGER, MARIANNE VAN HARDEVELD
Produzenten PIERRE-OLIVIER BARDET (IDEALE AUDIENCE),
THOMAS KUFUS (ZERO ONE FILM), ELS VANDEVORST (N279 ENTERTAINMENT)

International Sales FILMS BOUTIQUE Im Verleih der PIFFL MEDIEN
www.francofonia.de

